



Schneeröschen und Alpenrosenl.

Nacht Tage vor Weihnachten war es. An dem Fenster eines großen, schönen Hauses in einer der Hauptstraßen Wiens stand ein etwa elfjähriges Mädchen und blickte auf das Leben und Treiben der Straße hinab, das durch die Weihnachtszeit noch lauter und bunter als sonst war.

Das Zimmer, in dem das Mädchen stand, war trotz der Dämmerung noch nicht beleuchtet, auf der Gasse aber blitzten und funkelten die Laternen schon in langer Reihe und beleuchteten hell die Gesichter der geschäftig hin- und herlaufenden Leute, der Großen und Erwachsenen, wie der sich fröhlich hindurchdrängenden Kinder.

Jedesmal, wenn ein besonders lebhafter Ruf der Bewunderung von der Straße aus an ihr Ohr drang, zog ein leises Lächeln über das blasse, zarte Gesichtchen der in der Stube am Fenster Stehenden. Sie war so ganz in ihre Beobachtungen vertieft, daß sie es gar nicht bemerkte, als ein Herr in Reisekleidung jetzt aus dem erleuchteten Nebenzimmer hereintrat und auf sie zuschritt.